wellhausen & marquardt Mediengesellschaft

Der folgende Bericht ist in TEDDYS kreativ, Ausgabe 2/2010 erschienen.

www.teddys-kreativ.de

Mutterliebe

Inka Englisch

Dagmar Seibel und ihre Leidenschaft für Teddys

Die Bärenmacherin Dagmar Seibel ist Mutter aus Leidenschaft. Und das betrifft nicht nur ihre drei erwachsenen Kinder. Ihre Liebe und Fürsorge gilt auch den mittlerweile schier unzähligen Teddybären, die in den vergangenen 14 Jahren unter ihren Händen das Licht der Welt erblickten. Viele davon sind inzwischen über die ganze Welt verteilt – aber einige „wohnen" immer noch zu Hause.

Aufgewachsen ist Dagmar Seibel ganz malerisch in direkter Nähe zur Natur. In einer Mühle, umgeben von Wäldern und Wiesen mit ständigem Kontakt zu Tieren. Schon früh fielen Kreativität und Fingerfertigkeit der späteren Bärenkünstlerin auf. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass das Fach „Handarbeiten" ihr Steckenpferd in der Grundschule war und „Bildende Kunst" das Lieblingsfach auf dem Gymnasium darstellte. Nach der Schule widmete sie sich – natürlich – einem feinmotorisch anspruchsvollem Beruf: Sie wurde Zahntechnikerin.

Preisgekrönt

Als junge Mutter war es schließlich soweit und der erste Bär wurde für die Kinder genäht. Dieser entstand aus einem Futterstoff für Schuhe, den Dagmar Seibel aus der Schuhfabrik ihres Schwiegervaters bekam. Dieser Bär wurde zum heiß geliebten Gefährten ihrer Kinder. Das ist nun etwa 20 Jahre her. Anfang 1996 fiel Dagmar Seibel dann eine Bärenzeitschrift in die Hände, die sie vollends mit dem „Teddyvirus" infizierte. Von diesem Tag an gab es in jeder freien Minute nur noch Teddys in ihrem Leben. Das Bärenmachen ist nicht einfach nur ein Hobby für Dagmar Seibel, sondern eine Leidenschaft fürs Leben. Und ein Vollzeitjob. Bis zu zehn Stunden täglich sitzt die Künstlerin in ihrer Teddywerkstatt und entwirft, näht und stopft ihre neuen Bärenkinder.

Dagmar Seibel ist Bären-Mutter aus Leidenschaft

Viel Mühe, die sehr bald belohnt wurde: Bereits im Oktober 1996 nahm die Ausnahmekünstlerin mit einem selbst entworfenen Koala an der „Euro Teddy" in Essen teil und gewann auf Anhieb einen Sonderpreis mit der Höchstzahl an Punkten. Die Jury war damals allerdings noch der Meinung, dass ein Koala zu den Beuteltieren anstelle der Bären gehöre und vergab daher „nur" den Sonderpreis. Doch egal ob Bär oder Beuteltier: Das preisgekrönte Schmuckstück hat bis heute einen Ehrenplatz in der heimischen Vitrine. Seit dieser Auszeichnung gehört Dagmar Seibel quasi zur Stamm-Mannschaft der Wettbewerbs-Sieger. Regelmäßig werden ihre Bärenkinder bei internationalen Wettbewerben gekürt – und ergattern sogar meist einen Platz auf dem Siegertreppchen. Die mit Abstand wichtigste Auszeichnung für die Künstlerin ist der Gewinn des „Ted Worldwide", der sie wahrhaft zur „Weltmeisterin der Bären" machte.

Namensgebung

Jeder einzelne Teddy wird von der Künstlerin persönlich in liebevoller Handarbeit gefertigt. Es sei immer wieder spannend, wenn ein neues Bärenkind entsteht. Sobald der Kopf fertig ist, weiß Dagmar Seibel, ob ein Junge oder Mädchen geboren ist und das Kind bekommt seinen Namen. Diese würden ihr meist ganz spontan einfallen, jedoch – bei den vielen Bärenkindern nicht verwunderlich – hole sie sich mittlerweile Hilfe in einem Vornamen-Wörterbuch. Ihre Bären sind allesamt Unikate und die Trennung von einem der neu geschaffenen „Kinder" fällt ihr stets schwer. „Meine Teddys sind keine Kunst, sondern Lebewesen", erklärt sie. Daher werden die Teddys auch nicht per se verkauft, sondern „zur Adoption freigegeben". Auf die Art hat die Bärenmacherin schon viele Freundschaften schließen können. Einmal ausgezogen, halten die Teddys aber oft den Kontakt zu ihrer Mama, schicken regelmäßig Post oder gratulieren persönlich auf Ausstellungen zu den herausragenden Erfolgen. „So habe ich das Gefühl, die Bären nicht ganz verloren zu haben", freut sich Seibel.

Dagmar Seibel zeichnet sich dadurch aus, dass sie eines immer wieder sehr deutlich macht, ganz klar formuliert: „Ohne Spaß an der Sache könnte ich nicht arbeiten. Nur so können die Bärchen eine Seele bekommen und ‚leben'. Ja, für mich leben die Teddys, die putzigen Gesellen brauchen Liebe und Zuwendung". Sie lebt einfach mit und für ihre Bären. Ganz wie eine Mutter – mit Leib und Seele.

Eine Frage des Stils

Zu Beginn ihrer bemerkenswerten Karriere orientierte sich die Künstlerin noch an Schnittmustern. Doch schnell dominierten eigene Ideen und sie entwickelte ihren ganz eigenen Stil. Die „ds-Bären" – nach den Initialen der Bärenmacherin benannt – werden mit größter Sorgfalt hergestellt. Auch hier zeigt sich ihre lebenslange Naturverbundenheit: Bei jedem Bär werden mit Vorliebe Naturmaterialien verwendet. Das Fell wird aus Mohair oder Alpacca zugeschnitten, gestopft wird mit Schafs- oder Baumwolle. Für die Augen kommen Glas- oder Schuhknopfaugen zum Einsatz, bei den Pfoten greift Seibel am liebsten auf Hile Pile oder Wildlederimitat zurück. Die Gelenke werden aus Pappscheiben mit Metallsplinten gefertigt und die Kleidung, die auf den jeweiligen Bärentyp zugeschnitten wird, näht die Bärenkünstlerin sogar komplett selbst. Für die Schnauzen und Ohreninnenseiten wird

Immer zur rechten Zeit hellwach – Bär Sleepy trägt seinen Wecker um den Hals

Nun kann der Herbst kommen: Petz Fabi ist gerüstet

Die nostalgische Dekoration unterstreicht den Ausdruck dieser Teddys

Kleine Käse-Gourmets – die Mäusebande im Einsatz

Mini-Nascher: Im Größenvergleich mit den Pralinenkugeln wird deutlich, wie klein dieses Bärchen ist

stets unterschiedlich farbiges Mohair verwendet. Die meisten Bären messen zwischen 8 und 34 Zentimeter Lebensgröße. Pro Jahr werden zusätzlich auch zwei oder drei größere Teddys gefertigt.

Bleibt die Frage: Worauf kommt es der Künstlerin im Besonderen an? „Das Wichtigste ist der Gesichtsausdruck. Die Bären müssen mich anschauen“, so Seibel. Ein gefühlvolles „Alleinstellungsmerkmal“, das viele Bärenfreunde fasziniert, sodass die Künstlerin mittlerweile Wartelisten für ihre Bären führt. Wie begehrt die ds-Bären geworden sind, zeigt auch der ein oder andere Besuch im Museum – von Deutschland über die Schweiz bis hin nach Japan.

Es muss nicht immer ein Bär sein! Eine Seibel-Kreation zu Ostern mit „Upps“ und „Karotte“

Neuer Lebensmut

Aber wird das Bärenmachen nicht irgendwann zur Gewohnheit? Nicht für Dagmar Seibel. Natürlich steckt in allen Bärenkindern jede Menge Herzblut. Doch ganz besonders hängt das Seibel-Herz an zwei Bären. Schon als sie entworfen und gefertigt wurden, war klar, dass diese beiden Bärenzwerge nicht zum Verkauf stehen würden. Sie entstanden in einer Zeit, die als trauriges Kapitel in die Lebensgeschichte der Künstlerin eingeht. Eine Zeit, in der sie sich selbst etwas Gutes tun musste. Auf diese Weise entstanden Puk und Pat. Zwei herzallerliebste Bärenzwerge, die streng genommen Heinzelmännchen sind. Symbolisch für ihre damalige Lebenssituation wurde Puk, mit 43 Zentimeter der Größere der beiden Bärenbrüder, mit einem Marienkäfer auf der Tatze ausgestattet. Die beiden sind auf diese Weise bereits optisch als die Glücksbären der Künstlerin zu identifizieren, die besonders viel Sanftmut ausstrahlen. Vom kleineren Pat, 20 Zentimeter hoch, wurden noch einige Geschwister nachgearbeitet und zur „Adoption freigegeben“. Die Originale von Puk und Pat leben allerdings immer noch bei Dagmar Seibel und werden dort wohl auch – gut sichtbar – für immer ihren festen Platz behalten.

Dagmar Seibel hat in den vergangenen 14 Jahren eine weite Bärenreise zurückgelegt. Alle zwei Jahre werden bei ihr zuhause die begehrten Gartenfeste veranstaltet und von vielen ds-Bären-Adoptiveltern besucht. 2006 wurde das 10-jährige ds-Jubiläum im Rahmen einer „Open-House-Party“ begangen. Zur Feier des Tages wurde eine spezielle Sonder-Edition von Bären angefertigt, die binnen Minuten vergriffen war. Es erschien zu diesem großen Tag sogar ein ds-Bären-Buch mit dem Titel „Bärige Spezialitäten“, das Katharina Müller schrieb. Enthalten ist ein bäriges Festmenü mit jeweils zu den Rezepten angefertigten Bären. Und nächstes Jahr wird es besonders turbulent im Hause Seibel werden: Nicht nur das 15-jährige Jubiläum steht an, sondern vor allem auch der 50. Geburtstag von Dagmar Seibel selbst – einer Bärenkünstlerin aus Leidenschaft.

Ob aus dem Frosch ein Prinz wird, wenn Marla ihn küsst ?